

2

### LAUF

Von 480-Meter-Lauf bis Halbmarathon: Über 1.000 Leute beim Uni-Run.

3

### LINSE

Vors Objektiv bekommen: Ausstellung zum World Press Foto in Dortmund.

4

### LEDER

Vom planbaren Erfolg: Sportwissenschaftler analysiert Sieg bei Fußball-WM 2014.

8

### LEICHE

Vorm Kanzleramt: AktivistInnen begraben unbekannte Flüchtlinge in Berlin.

## DIE :bsz-GLOSSE Auf den Punkt

**T**icket: Das Ticket ist ein eingedeutschter Engländer und erst einmal nur ein Zettel. Ein Zettel jedoch, der uns gegen Geld etwas erlaubt wie die Teilnahme an einem Musikfestival oder den Genuss des öffentlichen Personennahverkehrs. Doch für unterschiedliche Tickets gibt es viel präzisere Namen. Da wäre zunächst der selbsterklärende Fahrschein, den allerdings nur KontrolleurInnen so nennen. Die Fahrscheine selbst heißen nämlich ganz cool Ticket, meist kombiniert mit Tieren (Bären), Süßkram (Schoko), Zahlen (3.000) oder Altersgruppen (Young). Dann wäre da die Eintrittskarte, mit der es zum Beispiel aufs Konzert, ins Kino oder ins Museum geht. Das altmodische Billett dagegen kaufen höchstens ältere oder feinere Herrschaften, um in die Oper zu gehen, oder ins Ballett, aber nur, weil's so ähnlich geschrieben wird. Zuletzt gibt es noch ein Ticket, nämlich den Strafzettel. Den bekommen Studis vielleicht bald häufiger, wenn sie irgendwo in Querenburg falschparken oder ohne Semesterticket den ÖPNV nutzen.

:joop

## BESUCH UNS IM NETZ

Alle Artikel und mehr im Internet unter:  
[www.bszone.de](http://www.bszone.de)  
[www.facebook.de/bszbochum](https://www.facebook.de/bszbochum)



Wir haben es Euch vorgemacht: Wählen gehen und über Eure Ticket-Zukunft abstimmen! Bis Freitag habt ihr noch die Chance, Euch für oder gegen ein solidarisches und günstiges Semesterticket zu entscheiden.

Foto: joop

### WAHL

Urabstimmung übers Semesterticket: Teurer wird es in jedem Fall

## Wir sind jetzt am Zug!

Bis Freitag können die RUB-Studierenden über die Zukunft des Semestertickets entscheiden. Bei der Urabstimmung geht es darum, ob der AstA den neuen Vertrag mit dem VRR unterzeichnen soll.

Stimmen wir dafür, den neuen Vertrag anzunehmen, verteuert sich das Semesterticket bis 2019 um bis zu 45 Euro. Stimmen wir dagegen, gibt es ab dem Wintersemester 2015/16 kein solidarisches finanziertes Semesterticket

mehr und wir Studis müssten uns selbst ein – noch teureres – Ticket kaufen.

:Die Redaktion

➔ MEHR AUF SEITE 2

### DEMO

Nach dem Umzug setzten rund 60 Syrer ihre Aktion bis Ende Juni fort

## Viel Solidarität mit Protest-Camp syrischer Refugees

**Eine Beschleunigung der Asylverfahren: Das ist die Forderung von rund 60 Kriegsgeflüchteten aus Syrien, die vergangenen Dienstag ihr Protestcamp an die Katharinentreppen am Dortmunder Hauptbahnhof verlagert haben. Genauso wie der Umzug blieb auch der Protest, mit dem sich zahlreiche Menschen in Dortmund solidarisierten, friedlich. Überschattet wurde er von Versuchen der Partei Die Rechte, die Geflüchteten anzugreifen.**

Es glich einem Trauermarsch: Das Protest-Camp von rund 60 syrischen Kriegsgeflüchteten zog vergangenen Dienstag mit rund 150 UnterstützerInnen vom Bundesamt für

Migration und Flüchtlinge (BAMF) an der Huckarder Straße zu den Katharinentreppen am Dortmunder Hauptbahnhof um. Der Umzug verlief ohne Sprechchöre und Rufe. Still wie friedlich soll der Protest nun auch in der Dortmunder Innenstadt fortgesetzt werden, wo die Geflüchteten bis zum 29. Juni bleiben werden. Viele Menschen solidarisierten sich friedlich mit dem Protest-Camp, das rund um die Uhr von einem großen Polizeiaufgebot geschützt werden muss.

**Brück und Co: Versuchter Angriff auf das Protest-Camp**

Immer wieder versuchten Anhänger der rechtsextremen Partei Die Rechte um

Stadtratsmitglied Michael Brück, der an der RUB zum Juristen ausgebildet wird, in kleinen Gruppen gewaltsam zu den Geflüchteten zu gelangen. „Dabei gingen die Rechtsextremisten äußerst aggressiv und lautstark vor“, berichtet Oliver Peiler vom Dortmunder Polizeipräsidium und versichert, dass man Neonazis nicht nah an die Refugees heran lassen werde: „Es wird daher auch keine Demonstrationen von Rechtsextremen in Ruf- und Hörweite der syrischen Flüchtlinge geben.“

:Benjamin Trilling

## SO NICHT, VRR?

Urabstimmung zum Semesterticket: Wird das Quorum geknackt?

## Allerhöchste Eisenbahn

**Vor der in dieser Woche stattfindenden Urabstimmung über das Semesterticket informierte am vergangenen Donnerstag der AStA nochmals über den neuen Vertrag mit dem Verkehrsverbund Rhein-Ruhr, über den die Studierenden entscheiden sollen. Das Interesse war trotzdem – leider – überschaubar.**

Es war kein Indiz dafür, wie viele Studierende diese Woche abstimmen werden, aber dass sich bei über 400 Facebook-Zusagen keine 30 Personen im HZO 40 einfanden, war schon ernüchternd. Zudem waren viele Anwesende selbst in der

 INFOBOX

Wie bei den StuPa-Wahlen stimmt Ihr bei der Wahlurne Eures Erstfachs ab. Sie befinden sich an den Cafeterien bzw. an der CIP-Insel IC 03. Die Stimmabgabe ist vom 22. bis 26. Juni von 9 bis 16 Uhr möglich. Die öffentliche Auszählung findet am Freitag ab 18 Uhr im HGB 10 statt.

Mehr Infos findet Ihr unter: [asta-bochum.de/Urabstimmung](http://asta-bochum.de/Urabstimmung)

Hochschulpolitik tätig und wohl bereits ausreichend informiert. Mit solch einer Quote am Ende dieser Urabstimmungswoche wären die Studierenden jedenfalls weit unter dem benötigten Quorum. Der Entscheidung wäre dann nicht viel mehr als ein mit Riesenaufwand erzeugtes Stimmungsbild.

Stimmen weniger als 15 Prozent ab, bliebe es dem Studierendenparlament selbst überlassen, ob es dem Votum folgt oder nicht. Werden 15 Prozent erreicht, könnte das StuPa nur mit einer Zwei-Drittel-Mehrheit diesen Entscheidung noch abändern. Würden gar 30 Prozent an die Urnen gehen, könnte nur eine erneute Urabstimmung das Studi-Plebiszit ändern.

## Rund 45 Euro mehr bis SoSe 2019

An anderen Unis habe eine überwältigende Mehrheit für den Vertrag gestimmt und es sei auch sehr wahrscheinlich, dass das StuPa die Annahme des neuen Vertrags beschließen würde, hieß es bei der Infoveranstaltung. Und das obwohl der VRR den ASten den neuen Vertrag quasi diktiert und keine Mitsprache eingeräumt hatte.

Nur das Mini-Zugverständnis, nämlich



**Die Fahrt zur RUB – bald ohne Semesterticket?**

Foto: joop

dass die Fahrrad- und Personenmitnahme im Vertrag festgeschrieben wurde, konnten die ASten dem VRR abtrotzen. Ansonsten kommen saftige Preiserhöhungen auf die Studierenden zu, die sich über mehrere

Lehrbuchtexte, die keiner versteht? Sprüche Eurer DozentInnen, die im Hörsaal für Lacher gesorgt haben? Wir veröffentlichen ab sofort an dieser Stelle Eure Fundstücke aus Seminaren, Aufsätzen oder Lehrbüchern! **Schickt Eure Funde an [redaktion@bszonline.de](mailto:redaktion@bszonline.de)**



**Die Fröhliche Wissenschaft**

„Was in der Welt des Mittelmeeres vor sich ging, da sind wir auf ziemlich rätselhafte Texte angewiesen. Dagegen sind chinesische Schriftzeichen aufschlussreicher.“

— Nigel Davies (1920–2004, britischer Anthropologe und Historiker) in: „Opfertod und Menschenopfer“ (1986)

Jahre auf bis zu 45 Euro summieren. Das Semesterticket kostet momentan 114,36 Euro und würde im Sommersemester 2019 schätzungsweise 158,70 Euro kosten. Zum Vergleich: Das YoungTicketPlus für die gleiche VRR-Preisstufe D Region Süd kostet 559,80 Euro im Semester.

Ob das Thema Semesterticket genug Leute mobilisiert, weil es um die Mobilität und den Geldbeutel der Studis geht, bleibt abzuwarten. Bei den letzten StuPa-Wahlen lag die Beteiligung unter 15 Prozent.

:Johannes Opfermann

## SPORT

Die RUB lud zum Laufen ein: Neue Strecke, neue SiegerInnen beim Uni-Run

## Auf die Plätze, fertig, los!

**Am vergangenen Sonntag fand der 13. Uni-Run an der Ruhr Universität Bochum statt. Insgesamt nahmen knapp 1.000 Personen am Lauf teil. Die :bsz war vor Ort, um die diesjährigen Eindrücke der TeilnehmerInnen festzuhalten.**

Der Halbmarathon (21,1 Km) sollte um 10 Uhr vor GB beginnen. Mit einer Verspätung von über zehn Minuten haben die LäuferInnen nicht gerechnet – diese Verzögerung gefiel den meisten TeilnehmerInnen nicht. Immerhin müssen sie sich vorher aufwärmen, dem wenn die Muskeln zu lange unbewegt bleiben, kann es zu Zerrungen kommen. Im Gegensatz zu den Läufen in den vergangenen Jahren an der RUB wurden dieses Jahr vollständige Runden gelaufen – heißt also mit Durchlauf des Start-/Ziel-Bogens.

## GewinnerInnen des Halbmarathons

Die 21,1 Kilometer bei den Frauen hat mit 1:30:48:48 Birgitt Schönherr-Höescher den 3. Platz, knapp davor Anna Catharina Schauerte den 2. Platz mit einer Zeit von 1:30:48:37, die für Sportwissenschaften und TuS Breckerfeld gelaufen ist; und die erstplat-

zierte Ina Radix, die für LGO Bochum (Laufgemeinschaft Opel) lief, 1:28:47:52 geschafft.

Bei den Männern hat Christian Emmerichs mit einer Zeit von 1:29:43 den 3. Platz gemacht, davor Alexander Pimkov (2. Platz) mit 1:27:24:24, der Physik und Astronomie vertrat und der Gewinner Leon von Zepelin hat seine Konkurrenz mit 1:23:27:31 deutlich hinter sich gelassen.

Alle GewinnerInnen erhielten eine Trophäe in Gold, Silber oder Bronze. Dazu eine Urkunde, Sporttasche und einen Gutschein im Wert zwischen 20 und 35 Euro von einem Sportgeschäft.

## Von jung bis alt

Nicht nur 208 JuniorInnen und SeniorInnen, zu denen beim Uni-Run LäuferInnen ab 30 Jahren zählen, liefen die „schöne Strecke“, wie Läufer Alfred Hypki sie titulierte, mit. Die Kategorie RUB-Kids-Run hatte 58 TeilnehmerInnen. Die kleinen Nachwuchs LäuferIn-



**Läuft bei Euch: Die SiegerInnen des Halbmarathons beim Uni-Lauf.**

Foto: kac

nen dürfen nicht älter als neun Jahre alt sein, um bei dem 480-Meter-Lauf mitzudüsen.

Wem ein Halbmarathon zu viel ist, der oder die kann sich beim Uni-Run kürzeren Strecken annehmen, wie dem RUB 'n' Down (10 km) oder dem RUB-Campuslauf (5 km). Diese kürzeren Strecken hatten dieses Jahr auch die meisten TeilnehmerInnen. 330 Männer und Frauen versuchten sich an den zehn Kilometern und 403 bei den fünf Kilometern.

Gesponsert wurde der Lauf unter anderem von einer Biermarke, die ihre alkoholfreien Getränke den LäuferInnen zur Verfügung stellte. Lucas Hartmann, der für Elektro- und Informationstechnik lief, ver-

misste ein isotonisches Getränk nach dem Lauf: „Dann probiere ich eben dieses alkoholfreie Bier.“

Während der Siegesfeier kamen immer noch LäuferInnen ins Ziel, was leider völlig unterging. Auch der Getränkestand im Ziel wurde schon abgeräumt, sodass die später angekommenen Personen kein Wasser mehr bekamen.

:Katharina Cygan

## :bsz UNTERWEGS

Da die :bsz nicht einfach nur über Sport schreibt, sondern auch die Anstrengung eines Halbmarathons zu spüren bekommen möchte, schickten wir unseren



Redakteur **Tim Schwermer** hin. Dabei hat er beim Uni-Run seine persönliche Bestzeit von 1:37:57:22 erreicht.



## MOBILITÄT

Umwelttag in der Bochumer Innenstadt am 19. Juni

## „Eine Million Elektroautos? Nicht im Jahr 2020!“

Der Bochumer Umwelttag 2015 stand ganz im Zeichen der Elektromobilität. Wie die Mobilität der Zukunft aussehen wird, zeigten verschiedene AusstellerInnen. Schon jetzt gibt es Alternativen zum üblichen Verbrennungsmotor. Dass im Jahr 2020 eine Million Elektroautos auf Deutschlands Straßen rollen – so wie es die Bundesregierung als Ziel ausgegeben hatte – scheint trotzdem mehr als unrealistisch – auch wenn innovative Unternehmen wie „ruhrmobil-E“ und Forschungsteams der HS Bochum sich dafür stark machen.

„Eine klimafreundliche Mobilität für die Stadt“, wünschte sich Philipp Schuster, Klimaschutzmanager der Stadt Bochum im Vorfeld des Umwelt- und Mobilitätstages, der dann auch pünktlich um 11 Uhr von Bürgermeisterin Gabriela Schäfer auf dem Dr.-Ruer-Platz eröffnet wurde. Ihre ZuhörerInnen: In erster Linie GrundschülerInnen, die von den Mobilitätsinnovationen der



Einmal um die Welt. Matthias Drossel vor dem „SolarWorld GT“, einem Solarauto, das 2011 als erstes überhaupt die Weltumrundung schaffte.

Foto: tims

Zukunft ganz besonders betroffen sein werden. „Ihr seid unsere Zukunft und müsst dafür sorgen, dass die Erde sauber bleibt. Wir Erwachsene haben erst spät damit angefangen“, sagt das SPD-Ratsmitglied und verwies auf die Wichtigkeit des Themas.

## Solar- oder doch lieber Elektroauto?

Auf dem Dr.-Ruer-Platz und in den umliegenden Seitenstraßen zeigten verschiedene AusstellerInnen ihren Beitrag zur Mobilität der Zukunft. Matthias Drossel, Elektrotech-

nik-Student an der Hochschule Bochum, gehört zum SolarCar-Team 2015 und präsentierte das „SolarWorld GT“, ein Solarauto, das 2011 insgesamt 29.753 Kilometer zurücklegte und als erstes solarbetriebenes Auto die Weltumrundung schaffte. In unmittelbarer Nähe konnten die BesucherInnen Platz nehmen in diversen Elektroautos und – wer wollte – auch Probefahren. Für Ernesto Ruge, Geschäftsführer von ruhrmobil-E, wird das Thema „Elektromobilität“ in den kommenden Jahren immer wichtiger – gleichwohl kann nur ein Mix aus verschiedenen Techniken die Klimabilanz nachhaltig verbessern. Auf die Frage, ob das ehrgeizige Ziel von einer Million Elektrofahrzeuge 2020 erreicht werden kann, antwortete Ruge: „Wenn man die E-Bikes mit einberechnet, vielleicht!“ Für den Verein „ruhrmobil-E“, ein Netzwerk, das

sich für eine bessere und umweltfreundlichere Mobilität im Ruhrgebiet einsetzt, steht auch die Kooperation unterschiedlicher AnbieterInnen im Vordergrund. So zeigte sich auch das CarSharing Unternehmen „CiteeCar“ an dem Tag – direkt neben der Bogestra, die mit einem Hybridbus auf dem Husemannplatz vertreten war.

## Stadtradeln-SiegerInnenerhebung zum Abschluss

Um 17 Uhr wurden auch die FahrradfahrerInnen prämiert, die am diesjährigen „Stadtradeln“ teilgenommen haben. Das fahrradaktivste Team war „Kostal Dortmund“ – mit durchschnittlich 893 gefahrenen Kilometern – während Sebastian Penny, Grünen-Mitglied im Rat, mit insgesamt 1.850 Kilometern die Einzelwertung für sich entscheiden konnte. Insgesamt blickten die VeranstalterInnen der Stadt Bochum auf einen erfolgreichen Tag zurück.

:Tim Schwermer

## FOTOGRAFIE

Menschliches Leiden im Dortmunder Depot: Der bittere Nachgeschmack der „World Press Photo“-Ausstellung  
Harte Kost vom Feinsten

Unruhen in der Ukraine, verschwundene und abgestürzte Flugzeuge, Krieg um Kobanê – das Jahr 2014 brachte in verschiedenen Teilen der Welt Tod und Leid über die Menschen. Mitten im Geschehen riskierten dabei nicht nur die JournalistInnen, sondern auch FotografInnen ihr Leben – die besten Presseaufnahmen zeigte das Dortmunder Depot nun im Juni.

Die „World Press Photo Foundation“ kürt jedes Jahr die herausragendsten Pressefotografien in verschiedenen Kategorien – von Naturaufnahmen über Langzeitprojekte bis hin zu den härtesten Aufnahmen aktueller Geschehnisse. Über 150 Bilder zeigte die dazugehörige Ausstellung, die in den vergangenen

Wochen im ehemaligen Straßenbahndepot Dortmund gastierte. Die meisten Werke ließen sich jedoch nur schwer verdauen. Zurück blieb ein ordentlicher Klumpen im Magen.

## Harte Fakten

Relativ weich mutete zunächst der Einstieg an. Das Bild des Jahres 2014 begrüßte direkt am Eingang die BesucherInnen: Eine sinnliche Szene, die ein homosexuelles Paar in einem abgedunkelten St. Petersburger Zimmer zeigt. Ein Foto, das mit seiner Intensität ein Statement gegen die Homophobie in Russland setzt.

Ein Blick nach rechts ließ geschlachtete Kaimane und deren abgezogene Haut erkennen, während links das ungesunde Grau von Chinas verschmutzter Umwelt die Wände dominierte. Bereits in den ersten Minuten machte die Ausstellung klar, wozu es hier geht: Um qualitativ hochwertige Fotografie, die – statt schön sein zu wollen – die Realität abbildet und hinterfragt. Dass deren Motive vor menschlicher Grausamkeit strotzen, ist

ein trauriges Zeugnis unserer Gegenwart.

## Bis hin zu Übelkeit und Atemnot

Die Fotos bildeten größtenteils das Geschehen des vergangenen Jahres ab. So verwunderte es nicht, dass es unmöglich schien, die Ausstellung als eine Sammlung künstlerisch hochwertiger Bilder um ihrer Ästhetik wegen zu betrachten.

Ausgemergelte Flüchtlinge in überfüllten Booten, verstreutes Gepäck auf der Wiese neben einem toten, noch angeschnallten Flugzeuginsassen der Maschine der Malaysia Airlines, von Scharfschützen getroffene junge RebellInnen auf dem Maidan – das frische Blut auf vielen Bildern traf die BetrachterInnen mit der gleichen Wucht ins Gesicht wie die schmerzverzerrte Mimik der Abgelichteten. Die unverhohlene Realität der Szenen ließ den Atem stocken und die Übelkeit hochkriechen – das heutige Weltgeschehen ist offenbar nichts für schwache Nerven.

Diese intensive Wirkung auf die RezipientInnen spricht allerdings für die FotografInnen, die zweifellos bewundernswerte Arbeit inmitten von Tod und Verzweiflung geleistet haben. Doch dieser Verdienst verblasst



Explosion in Kobanê: Eindrucksvolle Abbildung einer schrecklichen Wirklichkeit.

Foto: mb

durch die schockierenden Motive, genauso wie andere prämierte Werke aus Kategorien wie Natur und Alltagsleben. Zu stark lastet die düstere Stimmung von Krieg, Katastrophen und düstere Gesellschaftskritik auf dem Depot.

Nichtsdestotrotz – oder gerade deshalb – sind die „World Press Photos“ ein sehenswertes Muss. Nicht nur hochkarätiger Fotojournalismus, sondern eben ein Schlag, der aufrüttelt. Und definitiv einen bleibenden Eindruck hinterlässt.

:Melinda Baranyai



Tod und Gewalt in Kiev: Die Realität der eingefangenen Szene der Verwüstung auf dem Maidan ließ die BesucherInnen fassungslos zurück.

Foto: mb



Mehr Infos und Bilder auf  
[bszonline.de](http://bszonline.de)

## GESCHLECHTERGESCHICHTE

Frauen\*salon: Wahrnehmungen weiblichen Wahnsinns und die Institution Psychiatrie

## Wahnsinn, diese Frauen!

Das **Autonome FrauenLesbenReferat der RUB** hatte am **15. Juni** zusammen mit der **studentischen Frauenbibliothek „Liselle“** zum Vortrag mit anschließender Diskussion geladen. Zu Gast war **Anna Schiff**, die über die Geschichte von Wahnsinn und Psychiatrie und insbesondere über Frauen als Patientinnen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts referierte.

Anna sitzt gerade an ihrer Masterarbeit in Geschichte – anders als viele Studierende schließt sie sich in dieser Phase aber nicht nur ins stille Kämmerlein ein, sondern stellte erste Ergebnisse ihrer Recherche der Hochschulöffentlichkeit vor. Der Vortrag fand in einer kleinen Runde statt – eine Abwechslung zu den sonst so überlaufenden Massenveranstaltungen vieler Studiengänge. Dementsprechend entspannt und anregend war auch die sich dem Vortrag anschließende Diskussion. Einziger Abstrich: Die Veranstaltung war leider nur für FLTT\* (also für alle, die sich als Frauen identifizieren) ausgewiesen.

#### Psychopathinnen damals – und heute?

Auf ihr Thema sei sie durch Besuche im Archiv der Psychiatrie Bethel gekommen,

so Anna. Dabei seien ihr vor allem die sogenannten „haltlosen Psychopathinnen“ im Gedächtnis geblieben. Mit einer Auswahl dieser Fälle und der Frage, wie über die Frauen und Mädchen gesprochen wird, beschäftigt sie sich auch in ihrem Projekt.



„Man hört die Frauen oft nicht, sondern sieht sie nur beschrieben“: Anna Schiff gibt Frauen in der Psychiatrie des frühen 20. Jahrhunderts eine Stimme.

Foto: lux

Die Patientinnen werden mit einer „wahnsinnig beklemmenden Sprache“ beschrieben, die ein „unglaubliches Mitgefühl mit den Frauen“ hervorruft, so Anna. Tatsächlich ist von „pathologischer Weiblichkeit“ die Rede; die Mädchen wer-

den zum Beispiel eingeliefert, weil sie widerspenstig sind, „krankhaft verlogen“ und „arbeitsunwillig“ oder keinen Gefallen an „typischen Mädchensachen“ finden – im Grunde also das, was heute als ganz normales Teenagerverhalten gilt.

Abweichung von der Norm wurde pathologisiert, sofern die Mädchen nicht das gewünschte „nette, mädchenhafte Benehmen“ zeigten: „Die Mädchen existieren schon in den Köpfen, bevor sie in den Akten erscheinen“, als Stereotypen, die es

zurechtzurücken galt.

#### Verrückt oder verrückt gemacht?

Bei der Untersuchung dieses Themas geht Anna mehreren Fragestellungen nach, die zum Teil nicht voneinander abzugrenzen sind. So lohnt es sich, der Frage nach historischen Kontinuitäten nachzugehen und zum Beispiel zu hinterfragen, was genau sich zwischen Weimarer Republik und den frühen Jahren der Bonner Republik insbesondere mit Blick auf die NS-Zeit verändert hat. Vielleicht war der Arbeitsalltag der ÄrztInnen in den 1920ern gar nicht so anders als der in den 1950ern? Des Weiteren ist die Frage nach dem männlich-ärztlichen Blick auf das Andere, das Weibliche spannend – wobei interessant ist, dass auch Ärztinnen die Formulierungen ihrer männlichen Kollegen zu übernehmen scheinen. Ebenso stehen sich psychische Krankheit als Sprache sowie als Symptom gegenüber: Macht die Gesellschaft (das Patriarchat) die Frauen krank oder sollte man „Modekrankheiten“ als eine Ausdrucksmöglichkeit ansehen? Und wie bewertet man damalige Diagnosen wie „menstruelle Psychose“ heute?

:Stefanie Lux

## SPORTWISSENSCHAFT

Vortrag im BlueSquare: Prof. Dr. Alexander Ferrauti

## Wie Deutschland wirklich Weltmeister wurde

Vor gut einem Jahr holte die deutsche Fußball-Nationalmannschaft der Männer den vierten Stern und wurde in Brasilien Weltmeister. Warum nur Deutschland es verdient hatte, und dass Erfolg bis zu einem gewissen Grad planbar ist, erläuterte Prof. Dr. Alexander Ferrauti, Dekan der Fakultät für Sportwissenschaft und Experte für Trainingswissenschaft den gut 30 Gästen im Blue Square.

Die 113. Minute im Maracana. Schürle über links, flankt in den Strafraum zu Götze, der den Ball mit der Brust annimmt – schießt ihn aus kurzer Distanz elegant ins rechte Eck über den Torwart. Deutschland ist Weltmeister 2014. Gänsehaut pur. Prof. Dr. Alexander Ferrauti wählte für seinen Vortrag diesen emotionalen Einstieg und dem Publikum stockte der Atem. „Wir können uns alle daran erinnern, oder?“, fragte er in die Runde und wurde danach aber wieder sachlich. „Der Sieg war kein Zufall und absolut verdient!“ Dass Deutschland 2014 Weltmeister wurde, musste mehr Ursachen haben.



Dass Deutschland Weltmeister wurde, hatte mehr Ursachen als Glück und die typische Turniermannschaftsmentalität. Prof. Dr. Ferrauti fasste die Mosaiksteine zusammen, die zum Titel führten.

Foto: tims

#### Ein Mix aus Tradition, Talentförderung und auch Glück

Nach der enttäuschenden Europameisterschaft 2000 baute der DFB zwei Jahre später bundesweit circa 400 Talent-Stützpunkte, auf denen talentierte FußballerInnen ab der Altersgruppe der unter 12-Jährigen einmal pro Woche gezielt Technik- und Taktiktraining absolvieren. Im Fußball- und Leichtathletikverband Westfalen gibt es sieben solcher Stützpunkte – die Fakultät für Sportwissenschaft der RUB gehört dazu.

Deutschland sollte also weg vom typischen, defensiven Rumpelfußball zum attraktiven, ballorientierten Offensivfußball – und das mit Hilfe des DFB und den Vereinen.

#### Vereine investierten in Nachwuchsförderung

Dass auch die Vereine diese Entwicklung mitgetragen haben, unterstrich der Sportwissenschaftler: „Mit der Schaffung von Nachwuchsleistungszentren (NLZ) legten die Profivereine einen Schwerpunkt auf die

Nachwuchsförderung, ein Feld, das vorher mehr oder weniger außer Acht gelassen wurde.“ Den Nachwuchs zu fördern, kam auch den aktuellen Weltmeistern zugute. Spieler wie Götze, Özil, Kroos und Neuer profitierten von der gezielten Nachwuchsförderung des DFB und der Vereine.

#### Theorie-Praxis-Konflikt wurde minimiert

Auch die Professionalisierung durch Leistungsdiagnostik, Spielanalyse und den gezielten Einsatz von Technik-, Sprint- und AusdauertrainerInnen brachte das Niveau auf ein neues Level. So bietet Ferrauti auch selbst Leistungsdiagnostik und Trainingsintervention für Profi- und LeistungssportlerInnen im „Zentrum für Diagnostik und Intervention im Sport“ an. „Die Kooperation von Praxis und Wissenschaft ist in den letzten Jahren viel besser geworden.“ Dass Deutschland Weltmeister geworden ist, lag auch an der „guten Kommunikation“ und „Unterordnung jedes einzelnen Mitglieds“ des BetreuerInnenstabs. Am Ende gehört sicherlich auch eine kleine Portion Glück dazu, das man wiederum aber auch beeinflussen kann.

:Tim Schwermer



## OPTIONALBEREICH

Abschlussperformance des inSTUDIES-Projekts „Die Sozialwissenschaften im Theater“

## „Kein Ergebnis ist auch ein Ergebnis“

Zwei Semester lang haben Studierende verschiedener Fächer an dem inSTUDIES-Projekt „Die Sozialwissenschaften im Theater: Forschung in szenierten Welten“ gearbeitet. Die Ergebnisse werden am Samstag in Form einer Abschlussperformance im Forum Freies Theater Düsseldorf gezeigt.

Was die BesucherInnen erwarten wird, kann Lioba, die an der Ruhr-Uni Medien- und Theaterwissenschaften studiert, nicht verraten: „Weil wir selber nicht wissen, wie das ankommt“, erklärt sie. „Es wird ein Experiment für beide Seiten.“ Die Ergebnisse der Forschung werden jedenfalls auf kreative Weise präsentiert: „Es kann zum Beispiel eine Installation, aber auch ein Film sein“, so Lioba. Was die Studierenden versprechen können, ist auf jeden Fall ein Grenzgang zwischen Kunst und Wissenschaft, was einen auch über den Tellerrand der Forschung schauen lasse – und das mache auch die performative Sozialwissenschaft

aus: „Wissenschaft, mehr oder weniger kreativ oder künstlerisch wiedergeben“, wie Josepha, die Kunstgeschichte und Spanisch studiert, erläutert. Für ihren Kommilitonen Markus bedeutet das auch ein „rasterloses Denken“, denn was bei der performativen Sozialwissenschaft heraus kommt, könne



Sozialwissenschaft steht Kopf – oder zumindest die Studis der „Sozialwissenschaften im Theater“.

Foto: bent

völlig offen sein: „Kein Ergebnis ist auch ein Ergebnis“, so der Medien- und Theaterwissenschaftsstudent.

## 15 Credit Points – „nicht leicht verdient“

Insgesamt läuft das Optionalbereichsmodul von der anfänglichen Datenerhebung bis zur Abschlusspräsentation über zwei Semester. Dafür gibt es 15 Credit Points. „Nicht leicht verdient, mit Tränen und Schweiß verbunden“, scherzt Josepha. So mussten die Interviews in den Ferien geführt werden, außerdem beteiligten sich die elf TeilnehmerInnen des Projekts an einer Exkursion nach Berlin. Gerade das Miteinander nach der Forschungsarbeit habe aber auch Spaß gemacht – unter anderem während der etlichen Stau-Stunden auf dem Rückweg von Berlin, wie Markus verrät: „Eine interessante Erfahrung, seine Dozenten auf engstem Raum privat zu erleben – oder sich selbst erleben zu lassen.“

Ob es im nächsten Semester ein ähnliches Angebot geben wird, ist noch nicht

klar. „Erst mal ist noch nichts geplant“, so Lehrassistentin Rike Müller über das Projekt unter der Leitung von Prof. Dr. Jürgen Straub, mit dessen wissenschaftlicher Durchführung die Dozenten Pradeep Chakkarath und Paul Sebastian Ruppel betraut sind. „Performative Sozialwissenschaft wird bei uns aber immer beliebter“, fügte sie hinzu. Wer in Zukunft daran interessiert ist, wird am Samstag einen kleinen Einblick erhalten können.

:Benjamin Trilling



## zeit:punkt

„Die Sozialwissenschaften im Theater: Forschung in szenierten Welten“: Abschlussperformance, Samstag, 27. Juni, 19 Uhr, FFT Düsseldorf, Jahnstraße 3, Düsseldorf. Eintritt ab 4 Euro VVK.

forum-freies-theater.de

## FREIES THEATER

Politisch, kritisch und doch so realitätsfern: Die off-Szene beim Impulse Theater Festival

## Kuchen, Karaoke, Kapitalismus

Die freie Theaterszene gibt sich beim Impulse Theater Festival unter dem Motto „Gesellschaftsspiele“ im Mülheimer Ringlokschuppen erfrischend politisch und spielt mit neuen (oder alten) Darstellungsformen.

Da liegt es darnieder: Umgekippte Stühle, Tische; das Sofa steht quer – wenn Chaos ins heimische Wohnzimmer einkehrt, dann ist auch die Zivilisation im Arsch. Mit dem (klein-)bürgerlichen Interieur als ideologische Keimzelle des Spätkapitalismus wählt das Künstlerkollektiv Gob Squad für ihre Aufführung „Western Society“ die beste aller möglichen Perspektiven auf die Gesellschaft: auf der Leinwand startet die Zivilisationsuhr, rasch geht es ins 20. Jahrhundert; das Mobiliar wird zurecht gerückt, die anfangs noch nackten DarstellerInnen kleiden sich an – bürgerliche Gesellschaftsgeschichte im Schnelldurchlauf, als daher gemachtes Wohnzimmer. 2015: Das Bühnengeschehen ist auf der Leinwand (oder auf Smartphone verdoppelt). Das ist der Fortschritt – und wenn die PerformerInnen in goldenen Partyfummeln erstrahlen, die Musik lauter wird, der Boden vibriert, dann wuppt die Party, dann kann es verkündet werden: „Wir haben es geschafft: herzlich Willkommen zur Western Society.“

Und dann? Nichts! Die PerformerInnen verkünden, auf der Bühne das am we-

nigsten angeklickte Youtube-Video, eine Familien-Karaoke-Feier, nachstellen zu wollen. ZuschauerInnen werden dann auf die Bühne gelockt. Über Kopfhörer erhalten sie Anweisungen. Es werden Karaoke-Songs geträllert und Kuchen gegessen. Und immer wieder diese eine Frage gestellt: „What are we doing here?“ Ja, was hält die



Neo-dadaistische Performance: „Sounds like War: Kriegserklärung“ von Andcompany & Co.

Foto: Impulse Theater Festival 2015, © andcompany.doc

Gesellschaft zusammen? Antworten gibt es nur ideologisch als Katechismus: „Björn oder Beyonce? Good or bad? Wie glücklich fühlst Du dich auf einer Skala von 1 bis 10? Drohnen oder Chemiewaffen?“

## Dschihad, Lügen und Video

Die Bühne, das Bild ist schon längst arrangiert, trotzdem weiß keiner, wofür es steht:

„Eine Party, auf der sich keiner kennt oder die Utopie einer Familie, wo sich alle bestens kennen?“ Das dargestellte Gesellschaftsbild hat sich selbst überlebt, genauso wie dessen Glücksversprechungen. Man mag zuweilen fragen: auch die Form des Reenactments, mit der Gob Squad es darstellen?

Geprägt wurde das Format des Reenactment von Milo Rau. Der Schweizer Regisseur, der in dieser Form etwa mit „Hate Radio“ den Genozid in Ruanda thematisierte, war auch mit seiner Arbeit „The Civil Wars“ zu Gast in Mülheim. Im Mittelpunkt steht darin die Frage, was junge Menschen dazu bewegt, als IS-Krieger nach Syrien zu ziehen. Vier SchauspielerInnen reflektieren in einem Wohnzimmer darüber, sie sprechen in die Kamera, über die eigene Jugend, von ihren Eltern – Antworten finden sie nicht.

Darauf verzichtet auch das Künstlerkollektiv andcompany&Co. „Wir erklären Ihnen jetzt den Krieg“, heißt es am An-

fang. Aufgegriffen werden in ihrer neo-dadaistischen Musik-Performance über Kriegs(erkärungen) Brecht, Mann oder Lenin. So richtig ernst nehmen sie es nicht: Krieg, (Anti-)kapitalismus, Pazifismus, Utopien – alles Versatzstücke einer postmodernen Party. Andcompany dreht zum Ende schon mal die Musik auf. Die freie Theaterszene gibt sich politisch, gesellschaftskritisch, sucht nach Alternativen. Und feiert sich selbst.

:Benjamin Trilling

## Zeitzeug: Call for Entries

Nach dem Erfolg ihres Appetithäppchens „Die\_kategorische\_Soiree“ (siehe :bsz 1040) sucht das Team vom Zeitzeug\_Festival jetzt wieder nach Bewerbungen von noch nicht etablierten KünstlerInnen aller Kreativ-Genres und Sparten. Bis zum 31. August läuft die Bewerbungsphase für kreative Projekte. Das Festival findet vom 12.-15. November statt – und zwar abseits von klassischen Bühnen, an verschiedenen Orten in der Bochumer Innenstadt.

Weitere Informationen sowie Bewerbungsformulare findet Ihr unter zeitzeug.net. :lux

## SENTIMENTALES GESCHWAFEL

## „Final Fantasy VII“-Remake angekündigt – Zeit für Erinnerungen ans Original Die fantastische Wiedergeburt eines Traums



Nur wenige Spiele werden weltweit so verehrt wie „Final Fantasy VII“. Vergangene Woche wurde auf der Spielmesse E3 in Los Angeles ein Trailer für ein Remake von Final Fantasy VII vorgestellt – und die Welt flippte aus. Die Menge vor Ort jubelte. „I can't believe it“, hört man in einem Video von der Vorstellung. Menschen auf der ganzen Welt jubeln, lachen, weinen.

Ich selbst nahm die Meldung gelassen. Nach außen hin. Nachdem ich vor Freude ein paar Dinge zerdeppert hatte. Dann aber beruhigte ich mich, mit einem Herzklopfen wie Jack the Ripper bei seinem ersten Mord. Ich startete den FFVII-Soundtrack, legte mich hin und begann zu träumen.

### Das Meisterwerk als Einstiegsdroge

„Final Fantasy VII“ brachte den Durchbruch für japanische Rollenspiele in der westlichen Spielwelt. Auch ich war danach angefixt. Doch wird sich wohl für immer jedes Spiel dieser Art an der siebten Inkarnation der Reihe messen



Das E3-Publikum rastete aus: FFVII-Ikone Cloud erstmals in HD auf der E3 in Los Angeles.

Bild: YouTube, E3 Trailers

lassen müssen.

Viele Spiele, Filme, Bücher verlassen sich auf bewährte Welten (Fantasy, Weltraum, Postapokalypse etc.), und verdienen sich ihre Originalität durch kleine, kreative Abwandlungen vom Schema. FFVII entführte mich in eine dystopische Großstadt, düster und irgendwie vertraut. Aber auch zu phantastisch, um eine bloße nahe Zukunft darzustellen. Dann der Weg hinaus aus der Stadt! Eine dramatische Jagd über den Highway und auf einmal ... die weite Welt. So ganz anders, so unberührt von

diesem machtgerigen Megakonzern Shinra, so riesig und so vielfältig.

Das war schon damals zwar nicht einzigartig, doch selten war das erste Betreten der Weltkarte so gut als Ausbruch aus der Unterdrückung in Szene gesetzt. Auf der zweiten von vier CDs ging das Abenteuer erst richtig los!

### Liebe, Tod, Umwelt und tausend Dinge, für die hier der Platz fehlt

Cloud Strife. Der Held mit dem dämlichen Namen und dem körpergroßen Schwert.

Schweigsam, tapfer, macht seinen Job. Ein Held wie in vielen anderen Spielen. Bis die Selbstzweifel kamen. Und die vertrackte Geschichte mit der Lebensenergie des Planeten und dem Supersoldatenzuchtprogramm von Shinra.

Und dann war da noch ... Sie war meine erste Liebe. Na gut, vielleicht meine zweite. Aber Lara Croft war schon an meinen großen Bruder vergeben. Tifa Lockheart, eine zähe Kämpferin aus den Slums des Millionemolochs Midgar. Sexy, sportlich, aber auch einfühlsam und loyal. Ein wenig schwärmte ich aber auch für Aeris, das Blumenmädchen. Doch der vielleicht meistzitierte Tod eines Hauptcharakters in der Spiegelgeschichte nahm mir die Entscheidung auf schmerzliche Weise ab.

So viele Dinge müssen hier unerwähnt bleiben. Die anderen Charaktere. Der Schurke Sephiroth. Die Minispiele. Die ausufernde Story. Nobuo Uematsus Soundtrack ...

Das Erscheinungsdatum des Remakes steht noch nicht fest. Es geht aber garantiert noch genug Zeit ins Land, um sich noch einmal dem Original zu widmen.

:Marek Firlej

## KOMMENTAR

### Political Hating: I hate Republicans! Don't feed the trolls



Hating und Trolling beschränken sich nicht nur auf das Internet (siehe :bsz 1040). Arthur C.

Brooks, US-amerikanischer Autor, erklärt anhand der US-amerikanischen Präsidentschaftswahl, was es mit political hating auf sich hat und plädiert für einen hassfreieren Umgang in der Gesellschaft.

Die Präsidentschaftswahlen in den USA stehen bald an und entweder RepublikanerInnen oder DemokratInnen sind mal wieder für die jeweils anderen politischer Abschaum. Schon 2014 haben die RepublikanerInnen das Gerücht verbreitet, Hillary Clinton habe einen Hirnschaden.

Es sei eine destruktive Rhetorik zu erkennen, die sich in drei verschiedene Hassformen unterteilen ließe, so Brooks: „hot hate“, „cool hate“ und „anonymous hate“. „Hot hate“ basiere vor allem auf Wut: Man stelle sich jemanden vor, der sich lauthals vorm Fernseher über einen Kandidaten oder eine Kandidatin aufregt. Cool hate, etwas subtiler, bezeichne den Ausdruck von Abscheu in Form von z.B. Sarkasmus oder Herabsetzung. Unter „anonymem Hass“ verstehe man vor allem den Druck auf die Medien,

jede Form von Feedback zu veröffentlichen.

So wie auch im Internet oft dazu aufgerufen wird, nicht auf Trolle zu reagieren, damit sie von einem ablassen, empfiehlt auch Brooks, sich nicht an einem degradierenden Wahlkampf zu beteiligen. Denn Hass sei unser größter Feind, er zerstöre uns kurz- wie langfristig, zitiert er den Dalai Lama.

### Trolls just want to have fun

Die Studie „Trolls just want to have fun“ von 2014 bestätige seine Befürchtungen: In dieser erhielten ausgerechnet die fünf Prozent, die in einem Fragebogen angegeben haben, gerne anonym Negatives und Destruktives zu posten, die höchste Punktzahl hinsichtlich negativer Persönlichkeitszüge wie Sadismus oder Psychopathie.

Auch wenn es alarmierend ist, dass es Menschen gibt, die aus niederem Anlass Stunk machen, gehört es meiner Meinung jedoch dazu, auch mal emotional Stellung zu beziehen und die Abneigung gegenüber der konträren Position auszudrücken. Gefährlich wird es nur, wenn sich daraus eine Art Stunk-Kultur entwickelt, die nur noch schwarz/weiß sieht und Personen anstelle von Themen in den Vordergrund stellt.

:Anna-Eva Nebowsky

## KOMMENTAR

### Das Hurricane rockt die Massen – trotz neuen Bezahlsystems Festivalrevolution mit Chip



In Scheeßel trifft sich jährlich die Festivalgemeinde und zelebriert mit Bier und Ball die Musik. Die Kleinstadt zwischen Bremen und Hamburg hieß ihre diesmal nur rund 65.000 Zelten (2014: 73.000) herzlich willkommen. Doch süffisant wurde es für manch einen erst nach mehrstündigem Anstehen.

Was sollte ich anderes sagen: Das Hurricane ist einfach großartig. Ich liebe die ausgelassene Stimmung, die Slow-Motion-Zonen am Wegesrand und natürlich Flunkyball. Wo sonst hält dir dein Nachbar einen Fleischspieß vor die Nase, kurz nachdem du aus deinem Zelt gekrochen bist? Eingetrübt hat die Stimmung nur das neue bargeldlose Bezahlsystem.

Mittels eines Chips am Festivalbändchen konnte jedeR BesucherIn Trank und Speisen ähnlich wie im Q-West kaufen, nachdem sie es zuvor aktiviert und aufgeladen hatten. Doch ein Fehlstart am Donnerstag verhinderte das einfache Prozedere. Zwar konnte schon im Vorhinein der eigene Chip aufgeladen werden, allerdings führte gerade das mehrfach zu stundenlangem Anstehen. Gestillt wurde der Missmut des frustrierten Publikums aber

professionell und schnell mit Eis und Bier. Und auch wenn nicht jedeR etwas abbekam: Vergessen war es spätestens am Abend des ersten Tages durch die Bands Alt-J und Danko Jones oder beim nächsten flunkeln.

### Vorteile des Systems

Vorteile hat die neue Methode natürlich auch: weniger Diebstähle, ein verschwindend geringeres Verlustrisiko und ironischerweise weniger Schlange-steinen. Die größten Vorteile haben aber die VeranstalterInnen an der kleinen Revolution. Mittels des neuen Systems und der hauseigenen App wird es nämlich theoretisch möglich, die Geld- und BesucherInnenströme nachzuverfolgen. „Wo wird wann, wieviel und von wem eingekauft?“ Antworten auf die sich jedeR BetreiberIn freuen mag, genauso wie über den Mehrwert, der durch die Distanz zum Geld entsteht. Denn je abstrakter das Bezahlen wird, umso ungenauer ist das Gefühl für die Ausgaben. Dem Bierfluss hat die Umstellung also nicht geschadet und die meisten konnten sich letztlich mit dem Chip am Arm anfreunden.

:Alexander Schneider



Mehr übers Hurricane auf  
bszonline.de





## zeit:punkte

### „Theater Total“ zurück in Bochum mit „Böse Geister“

Drei Monate lang war TheaterTotal mit „Böse Geister“ nach Fjodor Dostojewskis gleichnamigem Roman (auch als „Die Dämonen“ bekannt) auf Tournee durch Deutschland und die Schweiz. Nun kehrt das Ensemble für die letzten Aufführungen nach Bochum zurück. Die Tournee mit ihren rund 50 Vorstellungen hat nicht nur die jungen Darsteller reifen lassen – auch das Theaterstück selbst wurde weiterentwickelt.

- Donnerstag – Samstag, 25. – 27. Juni, 19:30, Sonntag, 28. Juni, 17 Uhr. *Theater Total*, Königsallee 171, Bochum. Karten für Studis: 10 Euro, sonst 15 Euro. Reservierung unter 0234 9731673 und theatertotal.de

### CT das radio bringt Sondersendung zum 50. Rubiläum

Am Wochenende solltet ihr dringend unser Campusradio hören. Auf der Frequenz 90.0 oder im Webradio (radioct.de) sendet die CT-Redaktion 50 Themenstunden am Stück Universitätsgeschichte. Durchgängige Live-Moderationen, Interviews mit ehemaligen Studierenden (Norbert Lammert, Manni



### Rock-Spektakel in Herne

Obwohl Herne auch als Bochumer Randstadt verpönt wird, hat es doch was zu bieten: Am 26. und 27. Juni findet dort auf dem Stennert das **29. Spektakulum**, ein Open-Air-Rock-Festival im Grünen, statt. Unsere Praktikantin **Anna** lässt sich das Gratis-Festival mit einer Musikbandbreite von Punk bis Metal nicht entgehen – 2.000 BesucherInnen werden vom Veranstalter Musikertreff e. V. erwartet, Spannung ist dank neu zu entdeckender Bands garantiert.

- Freitag bis Samstag, 26.–27. Juni, ab 15 Uhr. *Auf dem Stennert* 10, Herne. Eintritt frei.

Bruckmann), das erste Mensa Essen oder den Sendestart von CT. Abwechslungsreiche 50 Stunden erwarten den HörerInnen mit der gewohnten CT-Musikauswahl.

- Freitag – Sonntag, 26.–28. Juni, 17 Uhr, auf *CT das radio* (Frequenz 90.0 oder radioct.de)

### Sinfonische Blasorchester der RUB

Das etwa 60-köpfige Sinfonische Blasorchester der RUB, welches erst letzten Sommer aus studentischer Hand am Musischen Zentrum gegründet wurde, veranstaltet im Audimax sein insgesamt 3. Konzert „Helden aus Film und Zeit“.

- Sonntag, 28. Juni, 18 Uhr. *Audimax*, RUB. Einlass 17:30 Uhr. Eintritt frei.

### „Nach Lampedusa ist vor Lampedusa“

In Sachen „Geflüchteten-Politik“ wirkt Europa hilflos, verkrampft und kann sich auf kein vernünftiges Konzept einigen, um geflüchteten Menschen aus Kriegsgebieten Unterkunft zu gewähren. Prof. Dr. Arian Schiffer-Nasserie ist Hochschullehrer an der Evangelischen Fachhochschule Bochum mit dem Schwerpunkt Migration und möchte in seinem Vortrag die Problematik erläutern und Lösungsansätze formulieren – auf Einladung der Linksjugend Bochum.

- Dienstag, 30. Juni, 19 Uhr. *Studio 108 im Bahnhof Langendreer*, Wallbaumweg 108, Bochum. Eintritt frei.

— ANZEIGE —



## 26. Juni DIËS UND DAS

Durch „Breaking Bad“ oder „Trainspotting“ wissen wir, wie Drogen funktionieren beziehungsweise wie schädlich sie sein können. Um die Menschen auf das umschrittene Thema Drogen aufmerksam zu machen, haben die Vereinten Nationen den **Welt drogentag** ins Leben gerufen, der jedes Jahr am 26. Juni begangen wird.

Verantwortlich für diese Kampagne ist die Büro der Vereinten Nationen für Drogen- und Verbrechensbekämpfung (UNODC). Das UNODC ist weltweit führend bei der Bekämpfung des Konsums illegaler Drogen sowie kriminellen Drogenverkaufs.

Viele der illegalen Psychotrope können neurochemische und psychische Abhängigkeit hervorrufen. Wer also sich dessen bewusst ist, dass er oder sie süchtig ist und sich helfen lassen möchte, kann sich auf [www.krisenhilfe-bochum.de](http://www.krisenhilfe-bochum.de) informieren oder direkt vorbeischauen (Katharinastraße 5, Bochum). Auch wenn Ihr keine Rauschmittel zu Euch nehmt, aber vielleicht mit einer Person befreundet seid, die Drogen konsumiert, und Euch das belastet, könnt Ihr diese Stelle aufsuchen. :kac

### Speiseplan Mensa der Ruhr-Uni-Bochum vom 29. Juni bis 03. Juli 2015

Dabeisein unter [facebook.com/akafoe](https://facebook.com/akafoe) oder [twitter.com/Akafoe](https://twitter.com/Akafoe)

AKAFÖ 50 JAHRE

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
<b>Aktionen</b> 3,80 - 4,20 € (Stud.) 4,80 - 5,20 € (Gäste)	• Gebratener sojamarinierter Tofu mit Ananasreis, dazu Salat der Saison (V)	• Thunfischsteak mit Mangochutney, dazu Tagliatelle und mediterranes Gemüse (F)	• Spareribs mit BBQ-Dip, dazu Kartoffelwister und Mischsalat (S)	• „Bami Goreng“: Gebratene Nudeln mit Rindfleisch und Chinakohl, dazu Salat (R)	• Saltimbocca vom Seelachs mit Pflaumenmus mit Sesamreis und Salat (F, S)
<b>Komponentenessen</b> 1,80 € bis 2 € (Stud.) 2,80 € bis 3 € (Gäste)	• Hühnerfrikassee (G) • Vegetarische Bällchen mit mediterraner Tomatensauce (V)	• Hähnchenschnitzel mit Tomaten-Basilikum-Sauce (G) • Grünkernbratling mit Tomaten- Basilikum-Sauce (V)	• Rinderhacksteak mit Tsatsiki (R) • Veganes Gulasch (VG)	• Paniertes Seelachsfilet mit Remouladensauce (F) • Broccoliröstling, dazu Mandelsauce (VG)	• Thai-Chicken (G) • Mini Frühlingsrollen, dazu Asia-Dip (V)
<b>Sprinter</b> 2,20 € (Stud.), 3,20 - 3,30 € (Gäste)	• Tipp des Tages • Linseneintopf mit Gemüse-Ringel oder Brötchen (VG)	• Tipp des Tages • Spaghettini-Pfanne, dazu ein Salat der Saison (VG)	• Tipp des Tages • Germknödel mit Pflaumenmusfüllung, Vanillesauce, Pflaumenkompott (V)	• Tipp des Tages (V) • Kartoffel-Gemüseauflauf, dazu Salat der Saison (V)	• Tipp des Tages • Kartoffel-Gemüse-Eintopf mit Sesam-Karotten-Stick, Brötchen (V, VG)
<b>Beilagen</b> 0,80 € (Stud.) 0,90 € (Gäste)	• Reis • Pariser Kartoffeln • Brokkoli • Balkangemüse	• Bunte Nudeln • Kartoffelpüree • Maisgemüse • Wok-Gemüse	• Djuwetschreis • Penne-Nudeln • Karottenscheiben • Prinzess Bohnen	• Makkaroni-Nudeln • Bio Kartoffeln • Erbsen und Karotten • Blattspinat	• Sesamreis • Bandnudeln • Blumenkohl • Vita Gemüse
<b>Bistro</b> 2,20-3,80 € (Stud.) 3,30- 5 € (Gäste)	• Schweinerückenschnitzel in Pfefferrahmsauce, Pariser Kartoffeln, Salatbeilage (S) • Putengulasch, Vollkornspiralen, Paprikagemüse (G, JF) • Linseneintopf (VG)	• Hähnchennuggets mit Chilisauce, Pommes frites, Salat (G) • Schweinebraten, Salzkartoffeln, Kaisergemüse (S, JF) • Spaghetti-Gratin (V)	• Burgunderbraten Kartoffelklöße, Rotkohl (A, R) • Mexikanischer Nudelauflauf mit Salatmischung (JF) • Germknödel, Pflaumenmusfülle (V)	• Calamares in Backteig, Aioli-Dip, Baguette, Salat (F) • Veganes Gulasch mit Bandnudeln und Blumenkohl (JF, VG) • Kartoffel-Gemüseauflauf (V)	• Spaghetti Bolognese (R, S) • Hoki Fischfilet mit Tomatensauce, Paprikareis, Zucchini-gemüse (F, JF) • Kartoffeleintopf (VG)

Außerdem täglich im Angebot: Nudeltheke, Kartoffeltheke, Tagessuppe, Salat- und Nachspeisenbuffet.

Wir wünschen guten Appetit. Bitte achten Sie auf unser Speiseleitsystem. Hier erhalten Sie aktuelle Änderungen und Preise. Vielen Dank. Erläuterungen: (S) mit Schwein, (R) mit Rind, (A) mit Alkohol, (V) vegetarisch, (VG) vegan, (JF) JOB&FIT, (Bio) aus kontrollierten-biologischem Anbau, kontrolliert durch DE-039-Öko-Kontrollstelle, Zertifizierungs



## :impressum

**:bsz** – Bochumer Stadt- und Studierendenzzeitung

**Herausgeber:** AstA der Ruhr-Universität Bochum – der Vorstand: David Schmidt, Jan Heinrich u. a.

**Redaktion dieser Ausgabe:** Alexander Schneider (alx), Anna-Eva Nebowsky (ann), Benjamin Trilling (bent), Johannes Opfermann (joop), Katharina Cygan (kac), Stefanie Lux (lux), Marek Firlej (mar), Melinda Baranyai (mb), Tim Schwerm (tims)

**V. i. S. d. P.:** Marek Firlej (Anschrift s. u.)

### Anschrift:

:bsz  
c/o AstA der Ruhr-Universität Bochum  
SH Raum 081  
Universitätsstr. 150  
44780 Bochum  
**Fon:** 0234 32-26900  
**E-Mail:** [redaktion@bszonline.de](mailto:redaktion@bszonline.de)

**Im Netz:** [www.bszonline.de](http://www.bszonline.de), [facebook.com/bszbochum](https://facebook.com/bszbochum)

**Auflage:** 3.000  
**Druck:** Druckwerk, Dortmund

Die Artikel spiegeln nicht unbedingt die Meinung der gesamten Redaktion wider, sondern sind in erster Linie Werke ihrer VerfasserInnen.

**Bildnachweise:** Seite 2: kac, S. 8 rechts: mar

Zentrum für politische Schönheit stürmt mit 5.000 Menschen auf den Platz der Republik

# Die Mauern müssen weg!

von Gastautor **Kolja Schmidt**  
Mitglied der Juso-Hochschulgruppe  
und ehemaliger **:bsz**-Redakteur

Ein Hauch von 1989: Am 21. Juni hatte das Zentrum für politische Schönheit (ZPS) weitere Beisetzungen von „unbekannten Einwanderern“ in Berlin geplant. Auf dem Vorplatz des Kanzleramts sollten „tote Opfer der militärischen Abriegelung Europas“ auf einem Gräberfeld ihre letzte Ruhe erhalten, das als Mahnmal „den unbekanntem Einwanderern Europas“ gewidmet werden sollte.

Laut Stefan Pelzer, „Eskalationsbeauftragter“ des ZPS, geht es „um den sofortigen Europäischen Mauerfall! Diese Flüchtlinge sind die letzte Chance für Europa.“ Die universellen Menschenrechte seien sofort und ohne Bedingungen oder Kompromisse anzuwenden. Sowohl die Beisetzung als auch die Errichtung des Mahnmals wurde durch Auflagen der Berliner Polizeibehörde verboten. Trotzdem trafen sich nach Polizeiangaben über 5.000 Menschen in Berlin zum „Marsch der Entschlossenen“.

Zunächst bewegte sich der Trauerzug im Gedenken an die insgesamt circa 23.000 Toten der EU-Abschottungspolitik seit dem Jahr 2000 von der Straße Unter den Linden in Richtung Regierungsviertel. Die Stimmung war friedlich. Vereinzelt Sprechchöre („Say it loud, say it clear, refugees are welcome here“) mischten sich mit Trauerliedern („Dona nobis pacem“) und Gesprächen der TeilnehmerInnen über ihre eigene Motivation, hierbei mitzumachen und welche Hoffnungen sie mit einer Änderung der EU-Flüchtlingspolitik verbinden.

Kurz vor dem Kanzleramt musste auf Anweisung der Polizei halt gemacht werden. Ein



**Massengrab Mittelmeer: Kunstaktion bringt tote Flüchtende symbolisch ins Herz der Republik.**

Foto: Kolja Schmidt

meterhohes Baustellenschild versperrte die Straße. Das ZPS hatte es aufgestellt. „Hier baut die EU: Friedhofsanlage Toumani Samake. Den unbekanntem Einwanderern“, war darauf zu lesen. Zwei leere Särge standen darunter. Nach einigen Minuten des Schweigens und Verharrens – ein Sarg wurde hinter das Schild getragen, eine Trompete spielte traurig auf – bedankten sich die KünstlerInnen des ZPS und erklärten die Veranstaltung für beendet.

## Kein Zaun ist legal

Ohne Ankündigung wurde aus der Mitte der Teilnehmenden heraus spontan ein Zaun, der den Platz der Republik abriegelte, behutsam waagrecht gelegt. Sogleich spazierten tausende

der Trauernden auf den Platz. Allerdings überwand sie nicht, wie zunächst wohl von der Polizei befürchtet, den letzten Zaun vor dem Reichstagsgebäude, sondern begannen symbolische Gräber im Gedenken an die „unbekanntem Einwanderer“ anzulegen. Die Stimmung war nach wie vor friedlich und von einem fröhlichen Ernst getragen. Alle Beteiligten, unter ihnen viele Kinder, errichteten mit kleinen Schippen, bloßen Händen und Skateboards gemeinsam mehr als 100 Gräber und versahen sie mit ihren individuellen Wünschen und Hoffnungen für die Zukunft in einer Welt ohne Grenzen.

## Die Gräber verselbständigen sich

Die Polizei vermittelte zunächst den Ein-

druck, dass das Geschehen geduldet würde. TeilnehmerInnen zogen Vergleiche zur friedlichen Revolution in der DDR und äußerten die Vermutung, dass das durch engagierte BürgerInnen angelegte Mahnmal zumindest zeitweise bestehen könnte. Doch schon bald begannen die zwischenzeitlich aufgestockten Polizeikräfte, den Platz der Republik zu räumen. Dabei gingen sie wenig zimperlich vor und verwandelten den friedlichen Protest und die humanistische Tat der politischen Schönheit in den typischen Schutt einer deutschen Demoauflösung zurück. Sie zertrampelten die liebevoll angelegten „Gräber“ und nahmen über 90 MenschenfreundInnen wegen Landfriedensbruch und Sachbeschädigung fest. Derweil entstehen in ganz Europa täglich neue dezentrale Mahnmale für die „unknown refugees“.

## „Die Toten kommen“ auch nach Bochum

Im Zuge der europaweiten Protestaktion „Die Toten kommen“, die ihre größte Manifestation in Berlin erlebte (siehe links und unten), wurden auch in Bochum Gräber für die „unbekanntem Flüchtenden“ errichtet. In der Nacht zum Sonntag entstanden so unter anderem im Westpark, im Park Präsident und am Nordring (s. Foto) diese Guerilla-Mahnmale.

:tims/mar



## KOMMENTAR

### Kunstintervention: Wer hat die Grenze überschritten? Die Toten kommen!



**Das Zentrum für politische Schönheit (ZPS) erregt seit Beginn der vergangenen Woche einmal mehr Aufsehen**

**mit einer Performance auf der Grenze zwischen Kunst und Politik. Das KünstlerInnenkollektiv, das sich dem Thema Flucht und Migration verschrieben hat, überführt tote Einwanderer von den Außengrenzen der EU nach Berlin, um sie dort menschenwürdig zu bestatten.**

Dies geschieht mit Einverständnis der Verwandten der in anonymen Gräbern verscharrten Menschen, um ihnen im Tod die Würde zurückzugeben, die ihnen im Leben verweigert wurde. Dafür hat die KünstlerInnengruppe nach eigenen Angaben die Identität der Leichen

recherchiert. Zwei der „gescheiterten MigrantInnen Europas“ aus Syrien sind bereits in Berlin nach islamischem Ritus beigesetzt worden. Am vergangenen Sonntag sollte der Platz vor dem Kanzleramt in Berlin in ein Mahnmal aus Gräbern für „die unbekanntem Einwanderer“ umgestaltet werden (siehe Artikel oben).

## Das Problem nach Deutschland holen

„Wir holen das Problem nach Deutschland. Dahin, wo die wichtigsten Entscheidungen gegen die Humanität Europas gefällt werden, die Konsequenzen aber nicht anlanden. Wir werden sie empfangen und ihre Würde retten – und damit unsere eigene“, schreibt das ZPS in einer Erklärung. Das klingt fast wie ein O-Ton aus der Rede des Bundespräsidenten Joachim Gauck vom 20. Juni anlässlich des „Weltflüchtlingstags“. Anders als das politische Establishment lassen

die KünstlerInnen ihren Worten Taten der Menschenwürde folgen, anstatt Kriegsschiffe gegen Flüchtlingsboote zu entsenden. Die Radikalität der Tat verschreckte in der vergangenen Woche einige KommentatorInnen in den Medien: Darf man Leichen in Italien ausbuddeln und dann nach Deutschland karren, um sie hier unter größtem medialen Interesse wieder unter die Erde zu bringen? Stellt man die Toten nicht zur Schau und nimmt ihnen damit (ein zweites Mal) ihre Würde? Wird hier nicht die Grenze der Kunst endgültig überschritten?

## Radikaler Humanismus

Das ZPS folgt dem Prinzip des „radikalen Humanismus“, der nicht freundlich nach Menschenrechten fragt, sondern sie erkämpfen will. Insofern ist das Problematische an dieser Aktion nicht die aggressiv herbeigeführte

mediale Aufmerksamkeit für die würdevollen Beerdigungen, sondern die „höfliche Unaufmerksamkeit“ der deutschen Öffentlichkeit ihren „Unbekanntem Einwanderern“ und ihren menschenunwürdigen Schicksalen gegenüber. In anonymen Gräbern am Wegesrand in den Süd-EU-Ländern verscharrt, monatelang in kaputten Kühlhäusern übereinandergestapelt, in Müllsäcken vergessen und als Druckmittel zur Erpressung von Geständnissen den Angehörigen vorenthalten: So sieht die Realität der toten MigrantInnen aus der Sicht des ZPS aus. Aus dieser Perspektive erscheint es folgerichtig, dass die Toten per Crowdfunding aus ihren unwürdigen Gräbern geholt und in Deutschland bestattet werden. Die Frage, wer den Flüchtlingen ihre Würde genommen und wer eine Grenze überschritten hat, erscheint aus Sicht des ZPS damit hinreichend beantwortet.